

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ercheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Wochentag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Bessere Mittag“, „Unterhaltungsbelle“ — Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Druckmaschinen Zeitung.

Die Mitnehmer-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Mitnehmerpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für Amts-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der am 1. Febr. 1933 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. A. IV 500

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 62

Dienstag, den 24. Mai 1938

31. Jahrgang

Gehennis der Sudetendeutschen

„Die Frage der Sudetendeutschen hat sich zu einer großen europäischen Frage ausgewachsen.“
Das ist das Urteil des „Kurier“ angesichts der
Gehennisse in der Tschechoslowakei und des Aus-
gangs der Verhandlungen in den Sudetendeutschen Ge-
meindeversamlungen innerhalb des tschechoslo-
wakischen Staates, wie sie gerade in den letzten Monaten
hinter sich gelassen hat. Und obwohl man sie
hinter sich gelassen hat, versucht man sich selbst darüber zu täuschen.
Der „Kurier“ schreibt: „Die Tschechoslowakei vor 20 Jahren
war ein Staat, der sich nicht nur aus dem Osten, sondern aus
dem Westen her an die Tschechoslowakei angeschlossen hat.“
Daher ist die Tschechoslowakei kein Staat, der in
den letzten Monaten die Tschechoslowakei angeschlossen hat.
Die Tschechoslowakei ist ein Staat, der in den letzten
Monaten die Tschechoslowakei angeschlossen hat.
Die Tschechoslowakei ist ein Staat, der in den letzten
Monaten die Tschechoslowakei angeschlossen hat.

Prag bestätigt Grenzverletzung „Angeblich Uebergriff untergeordneter Organe“

Die Verstärkung des tschechischen Militärs im Grenz-
gebiet, die nach der Prager Darstellung angeblich zur Auf-
rechterhaltung der inneren Ruhe dienen sollte, erweist sich
immer mehr als eine schwere Gefährdung des Friedens.
Wie sehr der tschechischen Soldateska bereits der Kampf
geschwollen ist, zeigt der unerhörte Grenzverstoß bei
Bernhardthal, wo zehn tschechische Soldaten auf deutschem
Gebiet die über die Böhara führende Holzbrücke zu sprengen
versuchten. In diesem unglaublichen Vorfall bemerkt
das tschechoslowakische Pressebüro auf Grund einer amt-
lichen Untersuchung folgendes:

„Tschechische Soldaten haben tatsächlich versucht, am Son-
ntag über die Brücke auf deutsches Gebiet hinüberzugehen, keines-
wegs aber in der Absicht, die Brücke in die Luft zu sprengen.
Als sie die deutschen Zollwachposten erblickten, flüchteten sie.
Ein Soldat ließ seine Kapsel auf deutschem Gebiet zurück. Die
tschechoslowakischen Militärbehörden haben die Angelegenheit
sofort nach Bekanntwerden dem Ministerium für auswärtige
Angelegenheiten mitgeteilt und diesen Uebergriff unterge-
ordneter Organe berichtet. Der Minister des Auswärtigen,
Dr. Krala, hat sich noch am Sonntagvormittag bei dem deut-
schen Botschafter in Prag entschuldigt, bevor noch der deutsche
Gesandte von diesem unliebsamen Zwischenfall informiert
war.“

Der Prager Berichterstatter der Agentur Havas
stellt den Vorfall so dar, daß tschechische Soldaten bei einer
von der Militärbehörde angeordneten „Uebung“ über
die deutsche Grenze gegangen und dabei bis dicht an die
Brücke von Bernhardthal gekommen seien. Als sie von
einer deutschen Patrouille bemerkt worden seien, hätten
sie die Flucht ergriffen.

Tschekenflugzeug über deutschem Gebiet

Inzwischen hat sich bereits eine neue tschechische
Grenzverletzung ereignet. Am Montagvormittag gegen
9 Uhr erschien ein tschechoslowakisches Militärflugzeug
über der an der deutschen Grenze liegenden Stadt Tscheken
gebenden Stadt Weipert und überflog dann
die deutsche Grenze bei Baerenstein. Es wurde von
vielen Baerensteiner Einwohnern gesichtet und einwand-
frei als Militärflugzeug erkannt.

Die Maschine war mit zwei Piloten besetzt und mit
einem Maschinengewehr besetzt. Sie flog so niedrig, daß
man befürchtete, sie werde gegen einen Baerensteiner
Fabrikstein flogen. Nachdem das Flugzeug längere
Zeit über Baerenstein gekreuzt hatte, flog es in Richtung
Preßnitz, das auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, davon.
An der Straße von Baerenstein nach Preßnitz kam es, schon
auf tschechoslowakischem Gebiet, an der Gasse, „Grüner
Wald“ ins Trudeln und stürzte ab. Das Flugzeug ge-
riet beim Aufschlagen sofort in Brand. Tschechoslowakische
Grenzbeamte und Soldaten eilten zur Hilfeleistung herbei,
konnten jedoch, soweit vom deutschen Reichsgebiet her zu
erkennen war, die Piloten nicht mehr bergen.

Neuer Anschlag auf Grenzbrücken

Nördlich von Linz wurden die Grenzbrücken bei W-
richsborg und Kohenbrunn, die zur Hälfte dem Reich ge-
hören, von tschechischen Soldaten, die dabei auch den deut-
schen Teil der Brücke und damit deutsches Gebiet betrafen,
mit Stroh belegt und mit Benzin übergoßen. Beim Her-
annahen deutscher Grenzorgane zogen sich die tschechischen
Soldaten auf tschechoslowakisches Gebiet zurück.

Sie hoben Schützengräben aus

Der „Illustrierte Kralauer Kurier“ beschäftigt sich mit
den tschechischen militärischen Aktionen der letzten Tage.
Wie das Blatt aus Prag berichtet, waren die in der
Tschechoslowakei eingezogenen Reservisten noch in der
Nacht zum Sonnabend an die deutsche Grenze gebracht
worden. In Weichenberg wurden von den tschechischen Sol-
daten bereits Schützengräben ausgehoben. Das
Blatt will weiter wissen, daß außer den bisherigen Jah-
gängen noch weitere Einberufungen erfolgen, obwohl es
zu seinen ersten Zwischenfällen bisher gekommen ist.
Während des Wochenendes hat man von Polen aus mit
der Tschechoslowakei keine telefonischen Gespräche führen
können, denn jede Verbindung sei sofort von den tsche-
chischen Telefonzentralen unterbrochen worden. Die
Tschechoslowakei mache den Eindruck eines kriegs-
mäßig vorbereiteten Staates. Überall sehe man
Polizei, Gendarmerie oder Militärabteilungen, die selb-
ständig ausgerüstet entweder mit der Eisenbahn
oder mit Automobilen transportiert werden. Auch in dem
slowakischen Gebiet seien starke Militärbewegungen zu be-
obachten. Das gelte auch für die zahlreichen Militärflug-
plätze, die sich in der Slowakei befinden.

Der tschechische Sprengstoffanschlag auf die deutsche
Brücke bei Bernhardthal ist so ungeschicklich, daß selbst die
Prager Regierung es nicht wagen kann, ihre alte Methode
der völligen Ablehnung diesmal in Anwendung zu
bringen. Sie begnügt sich damit, den Grenzverstoß zuge-
ben, leugnet aber jeden Attentatsversuch. Im übrigen
sucht sie diese freche Herausforderung des Reiches als

einen „Uebergriff untergeordneter Organe“ hinzustellen
und spricht ihr Bedauern über den „unliebsamen Vorfall“
aus. Mit diesen leeren Ausreden, die zudem mit den Tat-
sachen völlig im Widerspruch stehen, wird man sich jedoch
auf deutscher Seite keineswegs zufrieden geben. Es han-
delt sich hier nicht um einen vereblichen Grenzüber-
tritt orisunkundiger Personen, sondern um einen von der
tschechischen Militärbehörde planmäßig vorbereiteten An-
schlag auf deutsches Gebiet. Wie die Feststellungen des
deutschen Gendarmeriepostens sofort an Ort und Stelle
ergeben haben, war die Sprengladung an verschiedenen
Stellen der Brücke angebracht und schon mit Zündschnüren
versehen. Der Tatbestand ist also einwandfrei klar. Da
hilft kein Verweis der Prager Regierungstellen. Wenn
diese übrigens die Schuld auf „untergeordnete Organe“
abwälzen wollen, dann wird ihnen das wenig helfen. Die
tagtäglichen Uebergriffe der tschechischen Soldateska, die
selbst nicht davor zurückschrecken, über die Grenze in fremdes
Staatsgebiet einzudringen und dort Sprengungen vorzu-
nehmen, vollziehen sich unter stillschweigender Duldung
durch die tschechische Regierung, wenn nicht sogar auf
deren Geheiß. Zumindest hat sie durch die durch nichts
begründeten Alarmierungsmaßnahmen im deutschen Zie-
lungsgebiet sowie durch die zielbewußt geförderte Deut-
schenhe der tschechischen Presse die Voraussetzung für
diese unerhörten Provokationen geschaffen. Prag kann sich
also niemals der Verantwortung für all diese skandalösen
Ereignisse seiner Soldateska entziehen.

Daß es sich bei den Vorgängen an der tschechoslowaki-
schen Grenze nicht um Maßnahmen untergeordneter Be-
hörden handelt, beweist auch die Tatsache, daß Prag nicht
nur an der deutschen Grenze, sondern auch in dem an
Polen und Ungarn angrenzenden Gebiet Truppenanfam-
mlungen vorgenommen und die Grenze teilweise für ję-
glichen Verkehr gesperrt hat. Sowohl Warschau als auch
Budapest haben sofort Vorstellungen erhoben, worauf
ihnen mitgeteilt wurde, daß diese militärischen Anord-
nungen in keiner Weise gegen diese Staaten gerichtet ge-
wesen seien, sondern lediglich die „Aufrechterhaltung der
Ruhe im Innern des Landes“ zum Ziele gehabt hätten.
Inzwischen sind auf die diplomatischen Vorstellungen hin
die tschechischen Truppen von der polnischen Grenze zu-
rückgezogen worden; dafür patrouillieren aber in sämt-
lichen Ortschaften des polnischen an der Grenze gelegenen
Minderheitsgebieten die halb-militärischen Organisationen
der Nationalen Garde. Die Amtsgebäude, Brücken und
anderen Verkehrsstellen würden von ziviler Miliz, von
Militär der Nationalen Garde und von Gendarmen be-
wacht. Hierbei handelt es sich, um mit Prag zu sprechen,
offenbar auch nur um „Maßnahmen untergeordneter
Organe“!

Um auf die Grenzverletzung bei Bernhardthal zurück-
zukommen, sei nebenbei an eine offizielle französische
Pressestimme erinnert, in der es hieß, daß eine Verletzung
tschechoslowakischen Gebietes durch deutsches Militär eine
ernste Lage schaffen würde. Eine Frage: Ist der tschechische
Attentatsversuch nicht auch eine Grenzverletzung? Und
was gedenken die Hüter des tschechoslowakischen Staates in
Paris, London und sonstwo hiergegen zu tun?

Aussprache Henlein-Hodischa

Klärung und Beruhigung der Lage.

Die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei teilt mit:
„Konrad Henlein hat heute dem tschechoslowakischen
Ministerpräsidenten Dr. Hodischa über dessen Einladung im
Kolowrat-Palais einen Besuch abgelehnt. Hiermit haben
die informativen Besprechungen mit Dr. Hodischa begonnen,
die zunächst der Klärung und Beruhigung der politischen
Lage dienen sollen.“

Vorgehen gegen sudetendeutsche Beamte

Staatsanwalt Dr. Steiner ist von Eger nach Autten-
berg verlegt worden, da er an der Maifeier der SdP
teilgenommen hatte.

Beim Bezirksgericht und beim Kreisgericht in Eger
wurden sämtliche Richter und Staatsanwälte
deutscher Nationalität einem strengen Verbot unter-
zogen (1). Sie wurden dabei gefragt, ob sie am 1. Mai
an den Umzügen der SdP teilgenommen haben. Auch
zwei deutsche Bahnbeamte aus Eger sind wegen Betei-
ligung an den Mai-Umzügen der Sudetendeutschen Partei
verurteilt worden.

Dringende Vorstellungen in Prag

Wie von unterrichteter englischer Seite mitgeteilt wird,
sind in Fortsetzung der Versuche, eine Entspannung der
gegenwärtigen Lage herbeizuführen, in Prag drin-
gende Vorstellungen sowohl von der britischen wie
von der französischen Regierung unabhängig voneinander
erhoben worden, um eine friedliche Regelung der sudeten-
deutschen Frage zu erreichen.

Das ist heute die europäische Frage, der sich die
Völker und Staatsmänner Europas auch hinsichtlich des
Sudetendeutentums gegenüber sehen. Der tschechoslo-
wakishe Staat hat nach den Gesetzen des Selbstbestimmungs-
rechtes und der Gerechtigkeit in der heutigen Zusammen-
setzung keine Berechtigung. Auch die künftigen diplomati-
schen Ueberlegungen vermögen an dieser Grundtatsache
nichts zu ändern. Je früher und radikalster man sich
an dieser Grundtatsache orientiert und danach handelt, je
schneller wird man die europäischen Spannungen beseitigen
und den Weg zum wahren Frieden frei machen. Raule
Kompromisse oder halbe Entscheidungen aber können die
Lage nur verschärfen. Das sollte man auch in London
bedenken, wo man „gute Nachschläge“ erteilt, und von
den Ländern erwartet, daß sie ohne Vorbehalt hingen-
nehmen. Solche Nachschläge sind um so unange-
nehm, wenn damit die tschechischen Kreise in ihrem un-
verwundlichen Willen gestärkt werden, indem sie ihre Hoff-
nung auf Moskau setzen. Moskau will den europäischen
Frieden!

Der Wille der 3 1/2 Millionen Deutschen in der Tschecho-
slowakei steht fest; ihn unberücksichtigt oder ihn durch poli-
tische oder militärische Maßnahmen vergewaltigen lassen
zu wollen, hieße, das Gesamtdeutschum herausfordern.
Wohin soll politischer Fanatismus führen kann, haben
die Auswirkungen tschechischer Teilmobilisierungen mit
Sudetendeutschen und mit den bedenklichen Grenzverlegun-
gen verschiedener Art bewiesen. Nur die eiserne Diszi-
plin der Sudetendeutschen und die überlegene Ruhe
Deutschlands haben verhindert, daß sich aus der Kopflosig-
keit und Verwirrung der Tschechen ernstere europäische Ent-
wicklungen ergeben haben.

Zwei Deutsche von tschechischem Militär erschossen / Unbeschreibliche Erregung der Sudetendeutschen über die Bluttat von Eger

Am Sonnabend um 3.30 Uhr früh fuhren auf einem Motorrad die beiden Banditen, und zwar der 25-jährige Alfons Böhm aus Oberhofen und Georg Hofmann aus Ronsau von Eger heimkehrend nach Franzensbad. In der Nähe der Grenzjäger-Kaserne in Eger, wo schon seit längerer Zeit mit Gewehren bewaffnete Staatspolizisten postiert waren, fiel plötzlich ein Schuss, und die beiden Banditen stürzten vom Motor. Hofmann war sofort tot. Böhm wurde in den Bauch getroffen und schwer verletzt. Mehrere Meter über den Erdboden in die Kaserne geschleift. Auf seine Hilferufe eilten die Wachen der benachbarten Kaserne auf die Straße und wollten ihn zu Hilfe kommen. Sie wurden aber zurückgetrieben und ihnen bedeutet, daß sie die Kaserne nicht zu verlassen hätten. Erst nach zwei Stunden wurde Böhm in das Krankenhaus von Eger geschafft, wo er aber trotz sofort vorgenommener Operation in den frühen Morgenstunden verstarb. Der feierliche Tod konnte er noch über den Gerang des Vorfalles berichten, aus dem hervorgeht, daß beide vollkommen ahnungslos niedergeschossen worden sind.

Um 5.30 Uhr früh erschien der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Dr. Köllner am Tatort, der mit Hilfe von Augenzeugen den genauen Sachverhalt feststellte und gleichfalls konstatierte, daß der Schießereiverstet Wortwechsel oder besondere Artillerie vorangegangen sei.

Die Stadt Eger ist in großer Erregung. Man sieht in den Straßen die bewaffneten Organe der Sicherheitswache und der Gendarmen. In den Straßen werden auch bereits Mitglieder der tschechischen Nationalen Garde beobachtet gesehen. Es muß bemerkt werden, daß die beiden Banditen als vollständig nüchtern und solide bekannt sind.

Mit Säulen und Bajonetten gegen Deutsche

Der Bezirkshauptmann von Romsau in Nordwestböhmen berief am Freitag die Spitzen der Sicherheitsbehörden und den Abgeordneten Remeš der Sudetendeutschen Partei in sein Amt, um angesichts der trübsamen Stimmung unter der Bevölkerung alle Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu treffen.

Bis 8.30 Uhr abends war alles vollkommen ruhig. Plötzlich bemerkte man, wie aus den Seitengassen zahlreiches dienstfreies Militär auf den Marktplatz strömte. Wie aus ein Kommando führten sich plötzlich die Soldaten, ohne daß jemand von der deutschen Bevölkerung auch nur den geringsten Anlaß gegeben hätte, auf die Almhäuser und hieben mit den Säulen und Bajonetten auf sie ein. Die Deutschen wandten sich an die zahlreich patrouillierende Staatspolizei um Hilfe. Unter dem Kommando eines Zugführers hieben inzwischen die Soldaten weiter auf die Bevölkerung ein.

Abgeordneter Remeš, der sofort gerufen wurde, ersuchte die Staatspolizei, nachdem fast nurmehr Soldaten auf dem Marktplatz waren, um Feststellung des Zugführers und seiner Komplexen. Trotzdem sah die Polizei zu, ohne einzuschreiten, als sich die Soldaten gegen den Abgeordneten Remeš wandten und ihn tödlich angingen. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt und in das Krankenhaus, das Sanatorium und in die Zahn-Turnhalle gebracht.

Schließlich erschien ein großes Gendarmenaufgebot, das unter dem Kommando eines energisch eingreifenden Majors die Soldaten in die Kaserne trieb.

Abgeordneter Remeš hat an den Prager Innenminister eine Drathung gerichtet, in der er den Vorgang und die grundlosen Überfälle auf die Bevölkerung durch Militärpersonen schildert und die sofortige Kasernierung des Militärs fordert. Im ganzen dürften etwa 100 Personen mehr oder minder schwer verletzt sein. In der Zahn-Turnhalle sind mehrere durch Bajonettschläge Verletzte untergebracht. Ihre Verletzungen werden protokolllarisch festgehalten.

Umfangreiche tschechische Truppenbewegungen

Die Erregung im gesamten sudetendeutschen Gebiet ist bis zum Uebermaß gestiegen, da überall Truppenbewegungen zu bemerken sind. Garnisonen verläßt wurden und auch kleine Orte, die bisher keine Garnisonen hatten, plötzlich Militär erhielten. Zahlreiche Reservisten haben heute den Befehl erhalten. Nach Mitteilung tschechischer Stellen handelt es sich um Mobilisierung eines Jahrgangs „wegen der innenpolitischen Lage“.

Vom Arbeitsplatz in die Kaserne

Die Einberufung eines Jahrganges wurde noch am Sonnabend von amtlicher Prager Seite bestätigt. Die Tschechen begründen die nationale Verteidigung hat gemäß den diesbezüglichen Bestimmungen des Wehrgesetzes mit Zustimmung der Regierung einen Jahrgang der Reserve und Ersatzreserven, ergänzt durch Angehörige der Spezialwaffen, zu einer außerordentlichen Übung einberufen. Den Grund zu dieser Maßnahme bildet die Notwendigkeit, die Reservisten in der Anwendung der neu eingeführten Waffen (ebenso wie dies in anderen Staaten geschieht) einzutüben. Gleichzeitig wurde auf das Bedürfnis Rücksicht genommen, die heutigen unzulänglichen Verhältnisse zu erhöhen, um in der heutigen bewegten Zeit die Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Staates zu sichern, sowie alle weiteren Zwischenfälle zu verhindern, die sich in gewissen Orten der Republik ereignen haben.

Die Einberufenen wurden zum Teil direkt von ihren Arbeitsplätzen in die Kasernen berufen, so daß es ihnen nicht mehr möglich war, ihre Angehörigen zu verständigen und ihre Verhältnisse zu ordnen.

Schärfster Protest der Sudetendeutschen

„Der amtliche tschechische Bericht entspricht nicht dem wahren Sachverhalt.“

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Auf Grund der amtlichen Nachrichten, die vom tschechoslowakischen Pressbüro über die Vorfälle im sudetendeutschen Gebiet geäußert wurden, war die Sudetendeutsche Partei gezwungen, an zuständiger Stelle Protest einzulegen. Es ist neuerdings unmöglich ge-“

hen, den wahren Sachverhalt über die Erschießungen der Mitglieder der Sudetendeutschen Partei, Alfons Böhm und Georg Hofmann in Eger, zu veröffentlichen, den der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Dr. Frig Kühner, erhoben hat. Diese Darstellung ist neuerdings der Beschlagnahme verfallen. Die Sudetendeutsche Partei weiß den amtlich herausgegebenen Bericht über die Erschießungen in Eger nicht, da er dem wahren Sachverhalt nicht entspricht und wird unmittelbar bei den zuständigen Regierungsstellen schriftlichen Protest gegen eine die Tatsachen entstellende amtliche Berichterstattung vorbringen.“

Nicht die Mörder — die Ermordeten sind schuld

Die „amtlichen Feststellungen“ trugs. Dieser Protest der Sudetendeutschen Partei richtet sich gegen die amtliche Erklärung der tschechischen Regierung, in der der Eindruck zu erwecken versucht wird, daß an der furchtbaren Bluttat von Eger nicht die Mörder, sondern die Ermordeten schuld sind. In dem amtlichen Bericht heißt es:

„Am 21. Mai 1938 kam es auf der von Eger auf den Goldberg führenden Straße in den frühen Morgenstunden zu einem bedauerlichen Zwischenfall, bei dem zwei Personen durch ihr eigenes Verfehlen ums Leben kamen. Auf dieser Straße fuhr unter verdächtigen Umständen ein mit zwei Männern besetztes Motorrad. Beide Fahrer, in denen später der Bandit Georg Hofmann, geboren 1902 in Ronsau, politischer Bezirk Eger, dort inhaftiert, und Alfons Böhm, geboren 1904 in Oberhofen, politischer Bezirk Eger, dort inhaftiert, festgestellt wurden, wurden durch Handaufheben und wiederholte Mißbrauch eines Polizeiwachmannes in tschechischer und deutscher Sprache angegriffen. Der tschechische Wachmann forderte sie, sich zu unterwerfen. Die Fahrer weigerten sich und führten im Gegenteil mit dem Motorrad direkt auf den Polizeiwachmann zu, so daß dieser zur Seite springen mußte, um nicht überfahren zu werden. Deshalb gab der Wachmann aus seinem Gewehr einen Schuß ab, wobei er von der rechten Seite auf das Vorderrad des Motorrades zielte, um den Reifen zu beschädigen und so die Weiterfahrt unmöglich zu machen. Das Projektill traf jedoch beide Fahrer, da die Straße in der in der Nähe befindlichen Kaserne die erste S-förmig, wo einer der beiden kurz darauf verstarb. Der andere, der in das Eger Krankenhaus übergeführt wurde, ist gleichfalls bald nach seiner Entlassung gestorben. In der Angelegenheit wurde die allererste Untersuchung eingeleitet und auch die Strafangelegenheit erläutert.“

Wir sind es langsam gewöhnt, daß jedes Vorgehen gegen Sudetendeutsche in der tschechoslowakischen in amtlichen Erklärungen ins Gegenteil verkehrt oder abgefrönt wird. Diese Methoden kennen wir seit Monaten. Die Darstellung aber, die man in Prag über den Mord an den beiden Deutschen in Eger gibt, setzt allem die Krone auf.

Angesichts hat der Wachmann auf die Abstreifen gezielt, getroffen hat er aber die beiden darauffolgenden Personen, und zwar tödlich. Ein Schütze, der mit einem Gewehr auf die Reiten eines Motorrades schielte, muß damit rechnen, die darauf folgenden Personen zu treffen. Sollte es sich also hier nicht doch um einen vorgeblich Mord handeln?

Es kommt hinzu, daß der eine der beiden auf dem Totenbild ausdrücklich noch einmal ausgesagt hat, daß er und sein Freund weder angerufen worden seien, noch sich überhaupt eine Person auf der Straße befunden habe. Sterbende pflegen nicht die Wahrheit zu sagen. Es ergibt sich also, daß hier ein tschechischer Söldner aus dem Hinterhalt deutsche Bauern abgeschossen hat.

Milchpantser und Erpreßer

Korruptionsprozeß von 4 1/2 Monaten.

Im Braunsberg fand einer der größten Prozesse, die Österreich je erlebt, seinen Abschluß. Es handelt sich um eine Strafsache gegen eine Reihe von Milchpantsern und Erpreßern, die eine Verhandlungsdauer von 4 1/2 Monaten im Anspruch nahm. Der Hauptangeklagte Fietz, der im Laufe der Jahre seine Geschäftsfreunde um etwa 200.000 RM. geschädigt hat, ist kürzlich, wie gemeldet, in der Untersuchungshaft gestorben. Die Verhandlung gegen die übrigen Angeklagten fand jetzt mit der Urteilsverkündung ihren Abschluß. Neben dem Milchpantser Fietz, das von Fietz und seinen Helfern in einem außerordentlichen Umfang betrieben wurde, spielte bei dem Prozeß auch das Delikt der Erpreßung eine schwerwiegende Rolle.

Das Urteil lautete gegen Erich Kubin wegen fortgesetzter Erpreßung auf 5 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Seine Ehefrau Lotte erhielt wegen Beihilfe 5 Monate Gefängnis. Neumann wurde verurteilt wegen fortgesetzter Betrug in Lateinisch und Vergehen gegen das Milchgesetz, gegen das Lebensmittelgesetz und gegen die Butter- und Käseverordnung sowie wegen Erpreßung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis. Dreher erhielt wegen der gleichen Delikte eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis und Erpreßungsverurteilung auf die Dauer von 2 Jahren. Mit diesem Urteil hat eine typische Korruptionsfalle, die sich aus der Sympiezeit bis in das Jahr 1936 herübergeschleppt hat, ihre Sühne gefunden.

Aufstandsversuch in Mexiko

Kauf des Generals Cebillo gegen die Regierung Cardenas. Der frühere mexikanische General Cebillo hat die Bauern im Staate San Luis Potosi zum Widerstand gegen die Regierung Cardenas aufgerufen. Die ersten Gefechte, in die Artillerie und Luftwaffe eingriffen, haben stattgefunden. Die Flugzeuge des ausfälligen Generals haben den Flughafen der Stadt San Luis angegriffen und mit Bomben belegt. Von der Regierung Cardenas ist daraufhin die gesamte Luftmacht mobilisiert worden. Ebenso wurden Infanterie und schwere Artillerie in Mexiko geleitet. In verschiedenen Teilen der Provinz San Luis Potosi haben kleinere Gefechte stattgefunden.

Eine amtliche Meldung besagt, daß Militär das Bandit des ausfälligen Generals Cebillo in der Provinz San Luis in das Gefängnis in Mexiko genommen habe. Damit glaubt man, die Erhebung erdrückt zu haben, wobei man in Regierungsstellen noch betont, daß Cebillo über wenig Kriegsmaterial und nur noch tausend Kämpfer verfügen soll. Die Erhebung dürfte daher in Kürze zusammenbrechen.

Man nimmt an, daß die Arbeiterklasse sich auf die Seite des Staatspräsidenten Cardenas stellen wird. Auf jeden Fall aber scheint die Lage doch sehr ernst zu sein. Nach Meldungen amerikanischer Blätter halten die ausfälligen Anhänger des ehemaligen Generals Cebillo verhältnismäßig große Gebiete besetzt. Die Jüge fahren nur noch unter starker Bewachung durch Truppen des mexikanischen Bundesheeres. Zahlreiche amerikanische Staatsbürger, die auf Reisen durch Mexiko begriffen waren, haben auf Anraten ihrer Konsulatsbehörde das Land verlassen. Der Reiseverkehr von U.S.A. nach Mexiko hat fast vollkommen aufgehört.

Bolschewistische Brandstifter
Polnische Bauernschiffe in Brand gesetzt.
Ein riesiger kommunistischer Brandstifter wurde in Warschau abgeschossen, wo sich 35 Ukrainer in Warschau wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei der Verurteilung und wegen terroristischer Maßnahmen zu verurteilen hatten.
Der Angeklagte wurde nachgewiesen, daß er die Brandstiftung der Stadt Warschau durch eine Dampferkollision dieses kommunistischen Brandstifters bewerkstelligt. Die Stadt brannte, wurden schätzungsweise Lebensmittelposten im Wert von 10 Millionen Zloty zerstört. Die kommunistischen Schiffe und Städte, so sogar ganze Dörfer, wurden angezündet.
Die drei Brandstifter der kommunistischen Partei unter denen sich eine Frau befindet, erhielten je 12 Jahre Zuchthaus. 27 weitere Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen zwischen zwei und neun Jahren verurteilt. Die 30 verurteilten Kommunisten erhielten zusammen 198 Jahre Zuchthaus.

Note Zantangriffe abgeschlagen

Elegische Kämpfe für die Nationalen.
An der katalanischen Front wehrten die nationalen Truppen verheerende mit großem Aufwand vorgenommene Angriffe der Bolschewisten ab. Wie der nationale Generalbericht meldet, erlitt der Feind besonders im Vorwärtstemp sehr schwere Verluste. Im Abschnitt des katalanischen Tals einen nationalen Widerstand an 30 katalanischen gingen mit unübertrefflichem Kampfsinn gegen die zerstörten 12 von ihnen. Der Feind ließ 350 Tote zurück.

Spangenberg Lichtspiele

Am Himmelfahrtstage, 8.45 Uhr abends:

Unter falschem Verdacht

In der Hauptrolle: Käthe von Nagy

Am Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Mai, 8.30 Uhr:

„Unternehmen Michael“

Für Vereine und geschlossene Verbände bestens zu empfehlen.

In das Handelsregister Nr. 21 (seit Nr. 88) ist bei der Firma H. Mohr in Spangenberg folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann Heinrich Mohr in Spangenberg ist als alleiniger Inhaber der bisher von dem Kaufmann Georg Mohr in Spangenberg geführten Firma eingetragen worden.

Amtsgericht Spangenberg

In das Handelsregister Abteilung A ist bei der Firma Erste Spangenberg Konbitorwarenfabrik Industrie Georg Mohr in Spangenberg (Nr. 44 des Registers) am 20. Mai 1938 folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Spangenberg

Für die schönen Sommertage

CIRCUS BUSCH BERLIN

KASSEL Friedrichplatz Kasselerhof 1455

Täglich 2 Vorstellungen 16 Uhr u. 20.15 Uhr Auch nachm. ungekört

Volkspr. ab 60 Pf. Nachm. zahlen Kind. von 2-12 Jahren nur halbe Preise.

Tierreich tagl. von 10-3 Uhr. Eilen Sie! Letzter Spieltag Freitag, 27. Mai.

einen Gartenschirm

einen Liegestuhl

von

Reinecke

Kassel, Obere Königsstr. 12. Tel. 940.

Lüchtiges Haus

Mädchen

für sofort gesucht.

Bertram

„Zum goldenen Löwen“

STEMPEL

liefert billig und schnell

die

Buchdruckerei

Hugo Munzer